

sondern der Abt. Hier kann also Otto keine Dörfer mehr gründen, nur das Kloster kann das tun. Wenn aber zu Gerungs Zeit in der Gegend der drei Dörfer Otto das Recht hatte, Dörfer zu gründen, so muß er vor November 1170 dort wieder Grundherr geworden sein. Demnach ist das Silber vor diesem Zeitpunkt entdeckt worden.

In Kötzschkes Sächsischer Geschichte [27, S. 77] finden wir folgende Darstellung: „Eine glückliche Entdeckung wurde auf der Flur des von ihm (Otto) nahe der Mulde gegründeten Christiansdorfes ... gemacht. Etwa 7 Jahre, nachdem das klösterliche Leben in Altzella aufzublühen begonnen hatte, wurden bei Christiansdorf Silberadern aufgefunden. Der Markgraf traf sofort Maßnahmen, um das Gelände ringsum aus dem Besitz Altzellas wieder an sich zu bringen und so den Bergbau unter seine Obhut zu nehmen und zu fördern. Eine Burg mit Wirtschaftshof wurde ausgebaut, die Bergsiedlung blühte rasch empor. Neben den Hütten der Bergleute entstand rasch ein Marktort.“ — Nach unsrer Untersuchung kann das so bleiben, muß aber um 13 Jahre zurückverlegt werden.⁶

Wenn wir nun wieder das Fündigwerden des Silbers auf zwischen 1162 und 1170, höchstwahrscheinlich 1168, annehmen, so fragen wir zum Schluß, wie dieses Ergebnis sich in die uns bekannten Zeitumstände einfügt.

Markgraf Otto stand 1162 beim Kaiser in hoher Gunst. In den Jahren 1166—68 aber war das Verhältnis so gespannt, daß eine Verleihung des Bergregals nicht in Frage kommt. Otto gehörte seit 1166 einem Bunde von Feinden Heinrichs des Löwen an. Das Zusammengehen mit dem mächtigen Welfen war aber die Grundlage der Innenpolitik des Rotbarts. Als dieser wieder in Italien war, brach der Bund im Sommer 1167 in Heinrichs Land ein und rückte bis Goslar vor, das sich auf die Seite des Bundes schlug, später aber von dem Löwen bestraft wurde. Nach Deutschland zurückgekehrt, klagte der Kaiser auf dem Reichstage von Würzburg 1168 Otto und seine Brüder als Friedensbrecher an, gewährte aber Verzeihung. Seitdem herrschte eine erzwungene Ruhe in Sachsen.

Da es Reichsgepflogenheit ist, daß bei Königswahlen den Fürsten Privilege gegeben werden, liegt es nahe, die Verleihung des Bergregals mit der Wahl von Barbarossas Sohn Heinrich zum König, das heißt zum Nachfolger des Vaters, in Zusammenhang zu bringen. Zeitlich paßt das sehr gut; denn diese Wahl war im Juni 1169. Markgraf Otto gehörte zu den Teilnehmern des Reichstags in Bamberg [15, S. 635], und da die Wahl einstimmig erfolgte, wissen wir, daß er dem jungen Staufem seine Stimme gegeben hat. — Eine andere Gelegenheit, wo Friedrich die Verleihung des Bergregals für seine Politik hätte ausnützen können,⁷ war der Reichstag

⁶ Ansetzung des Bergbaubeginns bei den alten Historikern: AGRICOLA kommt 1530 in „Bermannus“ Cap. 9 mit der Angabe 1171 der Wahrheit nahe. In „de veteribus et novis metallis“ Lib. I, 1546 erzählt er die Entdeckungsgeschichte und setzt sie hier auf 1163—64. Seb. MÜNSTERs Kosmographie 1572 Bl. 1004 gibt das Entstehungsjahr 1180, der PIRNAER MÖNCH 1170 (Menken Tom. II, Script. rer. germ. Bl. 1558), Georg FABRICIUS 1171 [11]. Der Freiburger Chronist MÖLLER [41, II, 2] fußt auf Agricolas zweitem Buch. KNAUTH [25] S. 40] zieht 1721 als erster die Urkunden von 1162 und 1180 heran und setzt die Entdeckung richtig auf 1168.

⁷ SCHWINKOWSKI, S. 145: „Das Bergregal war schon im 11. und 12. Jahrhundert in den Händen der Kaiser nur ein Mittel, politische Schenkungen vorzunehmen, wurde aber in den Händen der Territorialherren ... zu einem umfassenden Hoheitsrecht auf den Bergbau in toto.“